

Das Antwortschreiben

Sehr geehrter Herr ...,

vielen herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.04.2007, das mir von meiner Fraktionskollegin Frau Leutheusser-Schnarrenberger am 09.05.2007 weitergeleitet wurde. Als HIV/AIDS -Experte der FDP-Fraktion möchte ich gerne zu Ihren Schreiben Stellung nehmen. Die aktuellen Diskussionen der Notwendigkeit einer Beschneidung von Männern als Präventionsmaßnahme gegen das HI-Virus werfen berechtigterweise kontroverse Fragen auf.

Ende Februar dieses Jahres veröffentlichte die Fachzeitschrift „Lancet“ zwei Studienergebnisse, die belegen, dass die beschnittenen Teilnehmer nur ungefähr halb so oft eine HIV-Infektion erlitten wie die unbeschnittenen. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen sind abzuwarten. Ihr Hinweis, dass „[...] die relativen 50% Risikominimierung zu absoluten 1,8% innerhalb von zwei Jahren zusammenschrumpfen [...]“, gibt nur eine vage geschätzte Vorstellung über die tatsächlichen Angaben der Erfolgsquote wieder.

Es ist nicht auszuschließen, dass die nur geringe Quote zunächst keinen einschneidenden Erfolg der datierten Zahlen widerspiegelt. Jedoch ist es Wissenschaftlern erstmalig gelungen, profunde Studienergebnisse, die den Zusammenhang zwischen männlicher Beschneidung und einer Risikoverminderung des HIV-Virus bezeugen, zu liefern.

Sicherlich stellt sich die Frage, wann eine Beschneidung aus medizinischen Gründen notwendig ist. Ferner von religiöser und kultureller Tradition, ist eine Beschneidung aus medizinischer Sicht z.B. bei einer Vorhautverengung unabdingbar. Die mit Schmerzen verbundenen Folgen einer Erektion begünstigen äquivalent dazu mögliche Entzündungen, die wiederum zu narbigen Verengungen der Vorhaut führen können. Durch eine besonders ausgeprägte Entzündung kann sogar die Eichel in Mitleidenschaft gezogen werden.

In Anbetracht dessen ist auch zu erwähnen, dass das Auftreten eines potentiellen Peniskrebs bei beschnittenen Männern seltener ist als bei unbeschnittenen.

Das Risiko für Harnwegsinfektionen sinkt bei Beschnittenen; somit reduziert sich auch das Risiko, bleibende Nierenschäden durch aufsteigende Infektionen zu bekommen.

Die Innenseite der männlichen Vorhaut fungiert als Eintrittspforte für HI-Viren. Wissenschaftler vermuten, dass die Zellen an der Oberfläche der Eichel ohne Vorhaut verdicken und so einen besseren Schutz gegen die HIV- Viren bieten. Eine andere Erklärung lautet: Der Penis trocknet nach dem Geschlechtsverkehr ohne Vorhaut rascher, das Virus stirbt in der Folge schneller ab. Möglicherweise spielt auch die Reduktion der Hautoberfläche eine Rolle, denn in ihr finden sich zahlreiche Immunzellen, die Viren aufnehmen und sie zu den Lymphknoten transportieren. (focus online, 23.02.2007)

Die männliche Vorhaut ist für eine HIV-Infektion besonders empfänglich. An ihrer Innenseite sitzen Zellen, die von dem Virus besonders angegriffen werden - darunter Immunzellen wie die CD4-T-Helferzellen, die Makrophagen, die dendritischen und die Langerhans-Zellen. Der Erreger verfährt sich zudem leichter unter der Vorhaut, wo er in der feuchten und warmen Umgebung gut überleben kann, was das Infektionsrisiko nochmals erhöht - vor allem auch deshalb, weil beim Geschlechtsverkehr die beanspruchte Vorhaut oft kleinste Verletzungen aufweist. Da bei beschnittenen Männern darüber hinaus die freiliegende Eichel trockener ist, produzieren die Keratinozyten, die in der menschlichen Haut am häufigsten vorkommenden Zellen, mehr Keratin: Und dieses Protein verhindert ebenfalls ein Eindringen des HI-Virus.

Es ist nachgewiesen, dass die Krankheitshäufigkeit in den Ländern West- und Zentralafrikas, in denen die Beschneidung als Initiationsritus vollzogen wird, etwa in Gabun, Ghana, Kongo und Sierra Leone, wesentlich geringer ist. Auch in den muslimischen Ländern im Norden Afrikas, im Mittleren Osten, in der Türkei, in Pakistan und Bangladesh sowie Malaysia und Indonesien, scheint sich das HIV-Virus weniger stark zu verbreiten.

Zusätzlich kann der medizinische Eingriff einer Vorhautentfernung ebenso gut unter dem Aspekt der Aufklärungsarbeit verstanden werden. Es ist bezeichnend für die Dringlichkeit der Regierung bzw. der Weltgesundheitsorganisation, einen weiteren Schritt in Richtung AIDS-Prävention zu unternehmen. Ihrer berechtigten Nachfrage eines verminderten sexuellen Lustempfindens aufgrund einer Beschneidung nachzugehen, lässt sich statistisch leider nicht zu einer absoluten Gewissheit

nachprüfen. Allgemein wird davon ausgegangen, dass eine Beschneidung keinerlei Einfluss auf die Sexualität hat, weder im positiven, noch im negativen Sinne. Andererseits kann der Verkehr für beide Partner lustvoller sein, weil aufgrund der Desensibilisierung nach einer Beschneidung manchmal eine längere Stimulationsphase beim Mann bis zum Erreichen des Höhepunktes benötigt wird.

(<http://www.netdokter.de/sex-partnerschaft/menshealth/beschneidung.htm>)

Primär jedoch sieht die Bundesregierung und die Weltgesundheitsorganisation ihre Aufgabe darin, das HIV- Infektionsrisiko in Zivilisationsgesellschaften und Entwicklungsstaaten zu minimieren.

Insgesamt möchte ich an dieser Stelle betonen, dass eine Beschneidung nur eine Präventionsmaßnahme, jedoch keinen Kondomersatz darstellt. Die Zirkumzision darf nicht als Wundermittel verstanden werden, bietet aber eine wichtige Möglichkeit für den eigenen Schutz. Zusätzlich sollte man aus Gründen der Selbstbestimmung und des Rechts auf körperliche Unversehrtheit dies nur an einwilligungsfähigen Erwachsenen durchführen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. K. Addicks

Kommentar unseres Gastautors zu dieser Antwort

Dieser Brief enthält viele zweifelhafte oder widerlegte Behauptungen:

- Beschneidung hilft gegen Peniskrebs (Peniskrebs ist äußerst selten, so dass eine Statistik darüber zu führen keine Aussagekraft hat, und wenn man es trotzdem tut, zeigt sich, dass Peniskrebs in „unbeschnittenen“ Ländern zum Teil noch seltener ist)
 - Beschneidung ist bei einer Vorhautverengung unabdingbar (mag vielleicht in einigen Fällen stimmen, aber es gibt auch die Möglichkeit der Vorhautweitung)
 - Das Harnwegsinfektionsrisiko („Urinary Tract Infection“ (UTI) sinkt – es gibt Studien, die das behaupten und welche, die das Gegenteil behaupten usw.
- Obwohl WHO/UN ganz offen zur Beschneidung von gesunden Kindern aufrufen (http://www.who.int/hiv/mediacentre/MCRecommendations_en.pdf) und Dr. Addicks deren Politik offensichtlich unterstützt, beendet Dr. Addicks seinen Brief mit der Anmerkung, man solle eine Beschneidung nur an Erwachsenen durchführen.